

DARAN GLAUBE ICH

An Töne, nicht an Noten. An den Osterhasen. Nicht an das Schicksal. An Freiheit und Unabhängigkeit. An das, was ich verstehe. 14 Glaubensbekenntnisse.

Was den Menschen angeht, so glaube ich an das Individuum, nicht aber an den Individualismus.

Was die Natur angeht, so glaube ich an das sinnvolle Zusammenspiel ihrer schöpferischen und zerstörerischen Kräfte, nicht aber an deren Manipulierbarkeit zu eigennützigen Zwecken.

Was die Musik angeht, so glaube ich an Töne, nicht aber an Noten.

Was das Geld angeht, so glaube ich an Münzen und Noten und sonst an gar nichts.

Was die ewige Liebe angeht, so glaube ich an ihre fortdauernde Renovierbarkeit, nicht aber an ihre Konservierbarkeit.

Was die Religion angeht, so glaube ich an Erfahrung, nicht aber an Überzeugungen.

Was Antworten auf die letzten Fragen angeht, so glaube ich an den Gedankenstrich, nicht aber an das Ausrufezeichen. *Balts Nill, Musiker (Stiller Has)*

Wie sieht das Paradies aus? Meine Ansicht: Das Paradies sieht nicht aus. Es ist kein Garten, es ist Beziehung, Liebe. Es ist Leben. Leben kann nicht aussehen, es vollzieht sich, es lebt.

Sie müssen wissen: Ich glaube an den Auferstandenen, der gesagt hat: «Ich bin das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt» (Joh. 11, 25). Wer aber sagt, er sei das Leben ohne Tod, der ist demnach für mich das Paradies. Also kein Garten, sondern Beziehung, Liebe, ewiges Leben. Das Paradies sieht für mich aus, wie Gott aussieht.

Schwester Hedwig (Silja Walter), Kloster Fahr

Nie und nimmer würde ich an Astrologie «glauben»! Als skeptischer Mensch muss ich die Dinge stets überprüfen. Die Astrologie hat dieser Prüfung jedoch standgehalten. Ich denke, es gibt viele Dinge zwischen Himmel und Erde, die wir nicht glauben, sondern nur staunend erfahren können. Im astrologischen Modell sind Kosmos, Natur und Mensch EINS. Daran glaube ich als Astrologin. Gleichzeitig glaube ich an den freien Willen des Menschen. Allerdings ist dieser nicht grenzenlos, sondern kann sich nur innerhalb bestimmter Gesetzmäßigkeiten entfalten. Oder, wie C.G. Jung sagte: «Freiheit des Willens ist die Fähigkeit, frohen Herzens das zu tun, was ich tun muss.»

Monica Kissling («Madame Etoile»), Astrologin

Ich glaube nicht an das Schicksal, auch wenn ich mich hie und da bei Gedanken ertappe («es hat sein müssen»), die in diese Richtung weisen. Ich glaube auch nicht, dass alles zufällig geschieht, auch nicht, dass im-

mer die anderen schuld sind und ich alles gut mache, auch nicht, dass, wer meine Meinung nicht teilt, mein Feind ist oder nichts versteht, auch nicht, dass alles schlechter wird oder früher besser war. All das glaube ich nicht, weil es mit dem Glauben an den unvereinbar ist, der sich uns in seinem Sohn vollkommen offenbart.

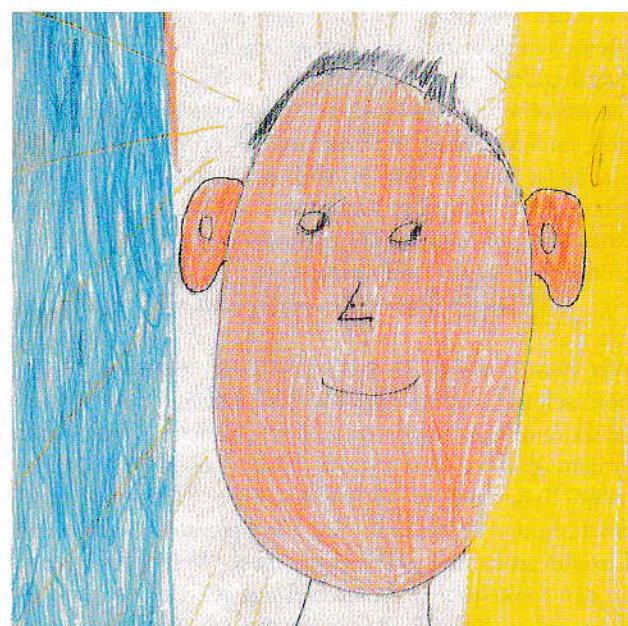
*Bischof Amédée Grab,
Präsident der Schweizer Bischofskonferenz*

Aberglaube ist, wenn jemand sagt, den Luzifer gibt's, den Beelzebub aber auch. *Gerhard Polt, Kabarettist*

Manche beten zu Allah, die anderen zur heiligen Jungfrau. Jeder Gläubige auf der Welt hat sein eigenes Bild von Gott. Gott – so sagen wir in unserem Kulturkreis; früher hieß er einmal Jahwe, ganz früher gab es sogar noch andere Götter neben ihm. Wenn ich vor der Wahl stehe, ob alles Leben aus purem Zufall entstand, oder ob es eine höhere Ordnung, eine Ursache, eben einen Gott gibt – dann glaube ich an Gott. Manchmal nenne ich ihn Jesus, manchmal Universum, so habe auch ich mein eigenes, sich veränderndes Bild.

Karin Gott, Zürich

Mein Glaube basiert auf christlichen und freiheitlichen Grundwerten. Freiheit und Unabhängigkeit sind für mich das höchste Gut jedes Einzelnen, aber auch jedes Staates. Freiheit und Unabhängigkeit erfordern Mut und Beharrlichkeit. Wer frei und unabhängig sein will,



Der liebe Gott, Farbstift auf Papier, von Mario (8).



Der liebe Gott, Farbstift auf Papier, von Marc (8).

muss eigenverantwortlich handeln und auch die Folgen seines Handelns tragen. Jeder muss selber für sich entscheiden, was recht und unrecht, was gut und schlecht für ihn ist. Heute ist dieses eigenverantwortliche Handeln in Gefahr. Zunehmend spielen sich die Medien als moralische Instanz auf, die anstelle jedes Einzelnen beurteilen, was recht und unrecht – auch für den Staat – ist. Wer sich dieser *political correctness* nicht beugt, wird verhöhnt und ausgesperrt. Es ist mir ein Anliegen, täglich gegen dieses ideologische System anzukämpfen und für Freiheit und Unabhängigkeit sowohl für mich persönlich als auch für unser Land einzustehen.

Ueli Maurer, Präsident SVP Schweiz

Ich weiss nicht, ob es einen Gott gibt. Sicher ist nur, dass er nicht so beschaffen ist, wie wir uns ihn vorstellen oder ersehnen. Es gibt fast so viele Götter wie Menschen. Sie sind das Abbild unserer Sehnsüchte und Ängste. Gott ist ein Hilfskonstrukt, das mehr mit unseren irdischen Hoffnungen als mit metaphysischer Intuition und religiösen Wahrheiten zu tun hat. Der Aberglaube ist heute so präsent wie im Mittelalter. Trotzdem gibt es Hoffnung: Das Geheimnis des Lebens öffnet uns einen kleinen Spalt in die spirituelle Welt. Ob wir dort Gott entdecken? Wohl kaum.

Hugo Stamm, Journalist und Sektenspezialist

Wer geistig nichts zu bieten hat, der kann langfristig politisch nicht überleben. Die CVP hat eine Charta erarbeitet und ihre Positionen zu den wichtigsten politischen Fragen geklärt. Die Charta bildet unser Wertefundament, basierend auf Menschenwürde, Freiheit, Verantwortung und Solidarität. Wir Christdemokratinnen und Christdemokraten glauben an diese Werte. Ich glaube an den freiheitlichen Menschen mit sozialer Verantwortung, sei es in der Rolle als Bürger, als Vater und Mutter, als Unternehmer usw. Leider haben sich Pessimis-

mus, Unsicherheit, Unwille zu Reformen breit gemacht. Wir müssen es schaffen, die Menschen in unserem Land wieder an ihre Chancen glauben zu lassen, an eine sichere Zukunft, an Perspektiven für die Jugend. Glauben macht selig, so sagt man. Glauben und das, woran man glaubt, anpacken und umsetzen macht seliger!

Doris Leuthard, Präsidentin CVP Schweiz

Selbstverständlich glaube ich heute noch an die Existenz des Osterhasen. Der Beweis, dass es ihn gibt, sind die vielen Eier, die ich als Knirps in unserem und als Ministrant in des Pfarrers Garten gefunden habe. Haben Sie schon einmal die elektromagnetischen Wellen gesehen, wenn Sie mit Ihrem Handy telefonieren? Trotzdem haben Sie übers Ohr die Existenz Ihres Gesprächspartners real wahrgenommen. Wie können Sie daran zweifeln, dass es Osterhasen geben könnte?! Und was ist mit dem «Trungimaa», der die Kinder abhält, dem reissenden Bergbach zu nahe zu kommen? Dem Samichlaus? Dem «Böölimaa»? Oder den Gestalten in meiner Sammlung Näfeler Sagen, «Agätäroot und Füürälihäiss»? Wahrnehmung ist Realität, auch wenn sie nur gedacht ist. Oder stellen Sie in Frage, was Sie hier zwischen den Zeilen lesen? Frohe Ostern allseits!

Fridolin Osterhazy, Näfels

Ich glaube, was ich verstehe. Zwar brauche ich manchmal Nachhilfeunterricht, um etwas zu verstehen. Doch es gibt Bereiche, für die gibt es keine Nachhilfe, weil wir Menschen sie mit unserem Verstand nicht erfassen können. An solche Dinge jenseits unseres Denkvermögens glaube ich nicht. Ich vermittle zwar, es gebe eine Ordnung jenseits der menschlichen Vernunft, aber sicher bin ich nicht und kann darum auch nicht daran glauben. Das heißt nicht, dass ich umgekehrt glaube, diese Dinge gebe es nicht. Ich weiss es einfach nicht.

Dass die Menschen in Frieden miteinander leben müssen und die Erde nicht ausbeuten dürfen, sagt mir die Vernunft. Und so glaube ich daran.

Moritz Leuenberger, Bundesrat

Woran ich glaube? Auf meinem Schreibtisch steht eine kleine Hirtenfigur. Ein Bildhauer hat sie mir vor Jahren geschenkt. Immer wieder verschwindet diese Figur unter Beigen von Papier und wird zugedeckt von dem, was zu tun ist.

Wir arbeiten mit Energie und Einsatz, wir wollen die Welt gestalten und das Leben meistern. Das macht Freude und kostet Kraft. Nicht alles gelingt. Wir kennen das Scheitern. Wir erfahren, dass unsere Pläne nicht die Pläne des Schicksals oder Gottes Pläne sind. Die Hirtenfigur, die auftaucht zwischen den Papierbeigen, erinnert mich an die ruhige, verlässliche Kraft, die mein Leben trägt. Sie erinnert mich an Psalm 23: «... denn du bist bei mir.» Das gibt mir neues Vertrauen. Daran glaube ich.

*Pfarrer Thomas Wipf,
Präsident des Rates des Schweizerischen
Evangelischen Kirchenbunds*